

Unfall Wulfbachquellhöhle

Pressemeldungen in chronologischer Reihenfolge

aus Schwarzwälder Bote 07.05.00

Höhlentaucher stirbt im Hohlraum

Für 33-jährigen kommt an der Wulfbachhöhle bei Mühlheim jede Hilfe zu spät

Landkreis Tuttlingen. Jede Hilfe zu spät kam für einen 33-jährigen Höhlentaucher aus Esslingen bei Stuttgart. Der Student verstarb in der Wulfbachhöhle bei Mühlheim. Bis gestern Abend gelang es Spezialtauchern nicht, den Toten aus der Höhle zu bergen.

Tragisches geschah am Wochenende in und an der Wulfbachhöhle. Das Areal war abgesperrt. Rettungskräfte wechselten sich in ihrem Einsatz ab. Notfallseelsorger Niko Wirth arbeitete ebenso bis an den Rand seiner Kräfte. Verarbeitet werden musste, was nicht umkehrbar war: Ein 33-jähriger Taucher konnte nicht mehr lebend geborgen werden.

Feuerwehr, Polizei, Rotes Kreuz waren am Samstag gegen 19.30 Uhr zur Höhle gerufen worden. "Taucher-Unfall" lautete die Meldung. Erst allmählich wurde deutlich, was geschehen war an der Wulfbachhöhle, die mit sechseinhalbttausend Metern die bislang längste der auf der Schwäbischen Alb erforschten Höhle ist.

Zu den Einzelheiten: Mit seinem gleichaltrigen Freund stieg der 33-jährige Student am Samstag Nachmittag in das Höhlensystem der Wulfbachquelle. Er tauchte dort zwar schon zum zweiten Mal, doch war es erst sein dritter Tauchgang insgesamt. Den Polizeiangaben zu Folge galt der Mann aus Esslingen noch als unerfahren. Dagegen taucht sein Freund bereits seit mehreren Jahren.

Noch vor Erreichen des Ziels Probleme mit Scheinwerfern.

Beim Eintauchen schien alles noch in Ordnung. Doch während des Tauchgangs gerieten sie in Schwierigkeiten. Noch vor Erreichen des vorgesehenen Ziels bekamen die beiden 33-jährigen Probleme mit Tauchscheinwerfern. Unerwarteter Energieabfall spitzte die Situation weiter zu. Sie entschlossen sich den Angaben zu Folge zur Rückkehr.

Etwa 200 Meter vor dem Höhlengang waren die Lichtquellen dann weitgehend erschöpft. Der unerfahrene Student gab im Schein des Restlichts seinem Freund ein Zeichen, dass er in einen Hohlraum aufsteige und dort warte. Sein Kamerad machte sich auf. Er versuchte in völliger Dunkelheit zum Höhlenausgang zu gelangen, um Hilfe herbeizuholen. Hierbei konnte er auf die in der Höhle ausgelegte Orientierungshilfe zurück greifen.

Etwa 40 Minuten benötigte er, um den Ausgang zu erreichen. Über Handy alarmierte er die Rettungsleitstelle des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in Tuttlingen. Laut Polizei erfolgte sofort die weitere Alarmierung der Höhlenrettung Baden-Württemberg, Feuerwehr, DRK-Bergwacht, Polizei und Notarzt. Nach dem Eintreffen der Höhlenrettung mit erfahrenen

Tauchern aus den Gebieten Ulm, Bretten, Tübingen und Heidenheim, darunter auch zwei Ärzte, stiegen sofort zwei Taucher in das Höhlensystem der Wulfbachquelle.

Die Rettungstaucher erreichten den 33-jährigen Studenten in seinem Hohlraum nach etwa einer Stunde. Doch für ihn kam jede Hilfe zu spät.

Von Uwe Klausner (sb)

23:45 Uhr, 07.05.2000

Tuttlingen) in der Nacht zu Sonntag ein Taucher zu Tode gekommen. Die Höhlenrettung Baden-Württemberg versucht seit Sonntag, die Leiche zubergeren. Nach Angaben der Höhlenretter waren zwei Taucher am Samstag rund einen Kilometer in das wasserführende System vorgestoßen. Die Wulfbachquellhöhle ist derzeit die längste Höhle der Schwäbischen Alb. Auf dem Rückweg, rund 400 Meter vor dem Höhlenausgang, ist nach ersten Informationen der Höhlenretter einem der beiden Taucher die Beleuchtung ausgefallen. Der andere Taucher erreichte den Höhlenausgang und alarmierte die Rettungsleitstelle Tuttlingen. Diese wiederum verständigte örtliche Rettungskräfte und über die Rettungsleitstelle auch die Höhlenrettung Baden-Württemberg und die Höhlenrettung Ostalb-Filstal. Von der Höhlenrettung Baden-Württemberg wurden sofort mit der Höhle vertraute Taucher nach Mühlheim entsandt. Diese fanden dann gegen 0.30 Uhr am Samstagmorgen den in der Höhle verbliebenen Taucher tot in einer luftführenden Engstelle vor.

Autor: Michael Rahnefeld

Bei dem tot aufgefundenen Taucher in der Wulfbachquellhöhle handelt es sich nach Angaben der Polizeidirektion Tuttlingen um einen 33-jährigen Studenten aus Esslingen. Es war sein zweiter Tauchgang in der Wulfbachquellhöhle und sein dritter Tauchgang überhaupt.

Autor: Michael Rahnefeld

Schwäbische Donau Zeitung vom 08.05.2000

Höhlentaucher tot gefunden

MÜHLHEIM · Auf noch nicht geklärte Weise ist in der über sechs Kilometer langen Wulfbachquellhöhle bei Mühlheim/Donau (Kreis Tuttlingen) in der Nacht zu Sonntag ein Taucher zu Tode gekommen. Die Höhlenrettung versuchte gestern, die Leiche zu bergen. Nach Angaben eines Sprechers waren zwei Taucher am Samstag rund einen Kilometer in das wasserführende System vorgestoßen. Auf dem Rückweg, rund 400 Meter vor dem Höhlenausgang, fiel einem Taucher die Beleuchtung aus; der andere erreichte den Ausgang und alarmierte die Rettungsleitstelle. Eine Tauchstaffel fand den in der Höhle verbliebenen Mann tot in einer luftführenden Engstelle vor. ra

(Morgenzusammenfassung)

33-Jähriger bei Tauchgang in Höhle gestorben Mühlheim, Kreis Tuttlingen (dpa/lsw) -

Ein 33 Jahre alter Student ist bei einem Tauchgang in der Wulfbachhöhle in Mühlheim gestorben. Nach Angaben der Polizei vom Sonntag war der 33-Jährige zusammen mit einem Freund am Samstag zu einem Tauchgang in die mit sechseinhalbtausend Metern längste der auf der Schwäbischen Alb erforschten Höhlen abgestiegen. Unter Wasser gingen die Batterien der Tauchscheinwerfer aus, deshalb entschlossen sich die beiden zur Umkehr. Auf dem Rückweg trennten sich die Taucher. Während der 33-Jährige in einen Hohlraum auftauchen

wollte, suchte sein wesentlich erfahrener Tauchkamerad in völliger Dunkelheit den Höhlenausgang. Nach rund 40 Minuten fand er diesen und alarmierte sofort Rettungskräfte in Tuttlingen. Die Rettungstaucher fanden den 33-Jährigen nach über einer einstündigen Suche tot in dem Hohlraum. Die genaue Todesursache stand zunächst nicht fest.

dpa/lsw hb fi yysw hb

Bergung des tödlich verunglückten Tauchers noch nicht gelungen Mühlheim an der Donau, Kreis Tuttlingen (dpa/lsw) -

Die Leiche des 33-jährigen Tauchers, der am Samstag in der Wulfbachhöhle bei Mühlheim an der Donau ums Leben kam, konnte bis zum Montag noch nicht geborgen werden. Wie die Polizei in Tuttlingen mitteilte, könnte es bis zur Bergung noch einige Tage dauern. Taucher der Höhlenrettung hatten den Toten mehrere Stunden nach dem Unfall gefunden, aber seine Leiche nicht aus einem Felsspalt befreien können. Der Mann, der vorher erst zwei Mal überhaupt einen Tauchgang gemacht hatte, war am Samstagnachmittag mit einem gleichaltrigen erfahrenen Freund in das über sechs Kilometer lange Höhlensystem in der Schwäbischen Alb eingestiegen. Der Unfall ereignete sich, nachdem die Tauchscheinwerfer plötzlich Energie verloren hatten. Der 33-Jährige gab seinem Begleiter bei der Rückkehr zu verstehen, er wolle in einen Hohlraum aufsteigen und dort auf Rettung warten. Sein Freund brauchte nach dem Totalausfall der Lampe noch zu 40 Minuten, um den 200 Meter entfernten Ausgang zu erreichen, wobei ihm eine vorher dort befestigte Orientierungsleine half. Er alarmierte sofort ein Rettungsteam, darunter zwei Ärzte. Der 33-jährige wurde nach einer Stunde tot gefunden. Nach Angaben der Polizei hatte er den Hohlraum nicht ganz erreicht, weil er in einem Spalt steckengeblieben war. Die Bergung gestaltet sich deshalb schwierig.

dpa/lsw bg yysw hb

aus Schwarzwälder Bote 08.05.00

Bergung gestaltet sich schwieriger als erwartet

Polizeisprecher: "Höchster Respekt vor der Höhle"

Mühlheim. Gestern konnte der tote Taucher in der Wulfbachhöhle bei Mühlheim nicht geborgen werden. Optimal vorbereitet wollen die Spezialtaucher in den nächsten Tagen einsteigen.

"Die Fachleute haben alle höchsten Respekt vor dieser Höhle", sagte Polizeisprecher Wolfgang Schoch gestern im Gespräch mit dem Schwarzwälder Bote. Die Vorbereitungen zur Bergung gestalteten sich schwieriger als erwartet. Da müsse man sehr penibel sein. Es müsse alles bis ins kleinste Detail bedacht sein, damit nicht noch einmal etwas passiert, unterstrich Schoch. Es bestehe Lebensgefahr. Unklar bleibe weiterhin, wann in die Höhle eingestiegen werden kann.

Am Sonntag waren Spezialtaucher aus den Gebieten Ulm, Bretten, Tübingen und Heidenheim, darunter auch zwei Ärzte, zur Höhle bei Mühlheim gekommen. Erste Bergungsversuche wurden am Sonntag Abend abgebrochen.

Das Gelände um die Wulfbachhöhle bleibt weiter abgesperrt. Die Polizei ist weiter vor Ort. "Wir warnen dringend davor, in die Höhle einzusteigen", betont der Polizeisprecher. Dieses

Unglück habe nicht bei allen einen Abschreckungseffekt. Die Erfahrung aus der Polizeiarbeit zeige, dass sich gerade jetzt viele angezogen fühlen.

Wie berichtet waren am Samstag Nachmittag zwei 33-jährige Taucher aus Esslingen am Neckar in die Wulfbachhöhle eingestiegen. Sie bekamen Probleme mit den Tauchscheinwerfern.

Von Uwe Klausner (sb)

23:45 Uhr, 08.05.2000

Schwäbische Zeitung vom 09.05.2000

Tuttlingen/Mühlheim (sz) - Ein 33-jähriger Höhlentaucher aus Esslingen am Neckar ist am Samstag Nachmittag bei einem Tauchgang in der Wulfbachhöhle in Mühlheim an der Donau aus bislang noch nicht bekannten Gründen zu Tode gekommen. Er konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Zusammen mit seinem gleichaltrigen Freund stieg der Taucher nachmittags in das Höhlensystem der Wulfbachquelle ein. Diese ist mit 6500 Metern Länge die bislang längste der auf der Schwäbischen Alb erforschten Höhlen. Für den 33-jährigen Studenten war dies sein zweiter Tauchgang in der Wulfbachhöhle und zugleich sein dritter Tauchgang überhaupt. Somit galt er noch als unerfahren. Sein beteiligter Tauchkamerad indes taucht bereits seit mehreren Jahren. Während des Tauchgangs gab es für beide noch vor Erreichen des beabsichtigten Ziels Probleme mit den mitgeführten Tauchscheinwerfern. Wegen eines unerwarteten Energieabfalls entschlossen sich beide daher zur Rückkehr. Ungefähr 200 Meter vor dem Höhlenausgang waren die Lichtquellen weitgehend erschöpft. Im Schein des Restlichts gab der Unerfahrene von Beiden seinem Freund das Zeichen, dass er in einen Hohlraum aufsteigen und dort warten wolle. Sein Kamerad indes versuchte in völliger Dunkelheit zum Höhlenausgang zu gelangen um Hilfe herbeizuholen. Hierbei leistete die in der Höhle ausgelegte Orientierungsleine wertvolle Hilfe. Nach rund 40 Minuten erreichte der Taucher den Ausgang und alarmierte über Handy die Rettungsleitstelle Tuttlingen. Von dort aus erfolgte sofort die weitere Alarmierung der Höhlenrettung Baden-Württemberg, Feuerwehr, DRK-Bergwacht, Polizei und Notarzt. Nach dem Eintreffen der Höhlenrettung mit erfahrenen Tauchern aus den Gebieten Ulm, Bretten, Tübingen und Heidenheim, darunter auch zwei Ärzte, stiegen sofort zwei Taucher in das Höhlensystem. Nach etwas über einer Stunde erreichten sie den 33-Jährigen im Hohlraum. Für ihn kam die Hilfe jedoch zu spät, er war bereits tot. Aufgrund der engen Verhältnisse in der Höhle war eine Bergung des Leichnams bisher noch nicht möglich. Auch über den genauen Hergang des tragischen Geschehens hielten sich die Ermittlungsbehörden am gestrigen Sonntag noch bedeckt. Die Ermittlungen dauern an. Der Ort des Geschehens um die Wulfbachquelle war von der Mühlheimer Feuerwehr unter der Führung großräumig abgesperrt worden. Die Feuerwehr war bereits am Samstagabend alarmiert worden und mit mehreren Fahrzeugen im Einsatz. Mit einem Notstromaggregat versorgten die Feuerwehrleute die Einsatzgruppen der Höhlenrettung während des gestrigen Sonntags mit Strom. Nicht immer korrekt und dem tragischen Geschehen entsprechend verhielten sich Schaulustige, die den Ort von der Straße her passierten. So ließ das ausgesprochene Verbot der Feuerwehr, den Ort zu passieren, einen Jogger kalt. Er setzte sich darüber hinweg und übersprang ganz einfach die Absperrung. (09.05.2000)

dpa vom 13.05.00

Leiche des tödlich verunglückten Höhlentauchers geborgen

Tuttlingen (dpa/lsw) - Die Leiche des 33-jährigen Tauchers, der am vergangenen Samstag in der Wulfbachhöhle bei Mühlheim an der Donau (Kreis Tuttlingen) ums Leben kam, ist geborgen worden. Das teilte die Polizei am Freitagabend mit. Zur Bergung des Toten bedurfte es "größter Anstrengungen", hieß es.

Der Verunglückte, der vorher erst zweimal überhaupt einen Tauchgang gemacht hatte, war vor einer Woche mit einem gleichaltrigen erfahrenen Freund in das über sechs Kilometer lange Höhlensystem in der Schwäbischen Alb eingestiegen. Der Unfall ereignete sich, nachdem die Tauchscheinwerfer plötzlich Energie verloren hatten. Der 33-Jährige gab seinem Begleiter bei der Rückkehr zu verstehen, er wolle in einen Hohlraum aufsteigen und dort auf Rettung warten.

Sein Freund, so die bisherigen Erkenntnisse der Ermittler, brauchte nach dem Totalausfall der Lampe noch zu 40 Minuten, um den 200 Meter entfernten Ausgang zu erreichen. Er alarmierte sofort ein Rettungsteam. Der 33-Jährige wurde nach einer Stunde tot gefunden. Nach Angaben der Polizei hatte er offenbar den Hohlraum nicht ganz erreicht, weil er in einem Spalt steckengeblieben war. Inzwischen laufen Ermittlungen zum genauen Todeshergang.
dpa/lsw bg yysw am

Schwäbische Zeitung vom 13.05.00

Die Leiche des Tauchers ist geborgen

Mühlheim/Tuttlingen (sz) - Der vor einer Woche in der Wulfbachhöhle tödlich verunglückte Taucher aus

Esslingen/Neckar wurde am Freitag Nachmittag geborgen. In einer gemeinsamen Aktion der Höhlenrettung Baden-Württemberg und der örtlichen Hilfsorganisationen wurde das sehr schwierige Unterfangen am frühen Abend erfolgreich abgeschlossen. Zur Bergung war die Höhlenrettung Baden-Württemberg mit 24 Tauchern an den Unglücksort gekommen. Die Taucher waren „eine gute Mischung von lauter Spezialisten“, wie die beiden Einsatzleiter, Matthias Leyk aus

Tübingen und Alexander Maier, nachdrücklich betonten. Maier hatte bereits vor einer Woche die Aktion vor Ort geleitet. Zunächst waren 14 Taucher im Einsatz – eine Achter- und eine Sechsergruppe. Die beiden Einsatzleiter hatten zunächst zehn Taucher in Reserve gehalten. Die erste Gruppe, die gegen 15 Uhr in die Wulfbachhöhle einstieg, war hauptsächlich mit der Befreiung der in einem Spalt hängenden Leiche beauftragt. Die acht Spezialisten hatten aber auch andere Aufgaben zugewiesen bekommen. Der Trupp konnte zunächst schneller als angenommen seine Arbeit erledigen. Schon um 16.20 Uhr wurde von den beiden Einsatzleitern vor Ort berichtet, dass der Leichnam aus dem Spalt befreit werden konnte: „Es läuft derzeit besser als ursprünglich geplant.“ Die zweite Gruppe stieg gegen 16.30 Uhr ein und nahm eine Trage mit an den Unglücksort. Mit der wollten die Taucher den Toten durch die Siphons ziehen. Der eigentliche Unglücksort befindet sich in einer sehr gefährlichen Engstelle zwischen zwei Auftauchstellen. Große Probleme sahen die beiden Einsatzleiter beim Transport durch die sogenannte Mühlheimer Halle. Schon beim kleinsten Luftzug komme es schnell zu Eintrübungen, und die machten einen Weitertransport dann unmöglich, berichteten Leyk und Maier, die beide die Wulfbachhöhle aus eigener Erfahrung bestens kennen. „Die Rettungstaucher sind auf gute Sicht angewiesen“ beschrieb Matthias Leyk die

angespannte Lage in der Höhle und wollte vor allem auch kein weiteres Risiko eingehen. Glücklicherweise bestätigten sich dann die Vermutungen der Einsatzleitung über eine schnelle Eintrübung des Sees in der Mühlheimer Halle nicht und die Rettungstrupps konnten schneller als erwartet werden konnte, den Leichnam an die Erdoberfläche bringen. Am vergangenen Samstagabend waren zwei Esslinger Taucher, die nicht zu den sonst in der Wulfbachhöhle forschenden Gruppen gehören, in die Wulfbachhöhle bei Mühlheim eingestiegen. Nach technischen Problemen, die Scheinwerfer fielen aus, ging einer der beiden zum Ausgang zurück und leitete eine Rettungsaktion ein. Bereits am Samstagabend konnte ein Hilfstrupp, dem auch zwei Ärzte angehörten, nur noch den Tod des anderen Tauchers feststellen. „Was wird jetzt aus der Wulfbachhöhle?“ war die meistgestellte Frage an Bürgermeister Oliver Ehret während der Bergungsaktion am gestrigen Nachmittag. Ehret und Hauptamtsleiter Michael Schrenk loteten an Ort und Stelle, zusammen mit Mitgliedern der Rettungstauchergruppe Baden-Württemberg, Sicherungsmaßnahmen aus. Ehret selbst will die Wulfbachhöhle nur noch für Forschungszwecke – so wie sie bisher die Gruppen aus Esslingen, Göppingen, Heidenheim und Tübingen betrieben haben – offen halten: „Abenteurer haben hier nichts verloren“. Ein erstes Gespräch mit einem Experten über die Sicherung des Höhleneingangs fand bereits statt. Es werden nach ersten Schätzungen rund 4000 Mark an Kosten dafür aufgebracht werden müssen. Allerdings war man sich auch gestern Nachmittag am Ort des Geschehens noch nicht ganz klar darüber, wie eine funktionierende Absperrung aussehen soll. Am Ende der Bergungsaktion hatten Schultes Ehret und der Pressesprecher der Polizeidirektion Tuttlingen, Wolfgang Schoch, ein großes Lob für die Mühlheimer Bevölkerung parat. Sie habe die ganzen Maßnahmen um die Absperrung des Unglücksortes seit dem vergangenen Samstag mitgetragen und sich sehr diszipliniert verhalten. Gaffer aus Mühlheim waren nicht auszumachen.“ Wie bereits am Unglückstag selbst hatten auch gestern die Bergwacht Donau-Heuberg und die Freiwillige Feuerwehr Mühlheim die Höhlenrettungstaucher unterstützt. (wlw) (13.05.2000)

Schwäbische Donau Zeitung vom 15.05.00

Höhlentaucher geborgen

Die Leiche eines 33-jährigen Tauchers, der vor einer Woche in der Wulfbachhöhle bei Mühlheim an der Donau im Kreis Tuttlingen ums Leben kam, konnte erst jetzt geborgen werden. Der Verunglückte, der zuvor erst zweimal überhaupt einen Tauchgang gemacht hatte, war mit einem gleichaltrigen erfahrenen Freund in die mehr als sechs Kilometer lange Albhöhleeingestiegen. Der Unfall ereignete sich, nachdem die Tauchscheinwerfer plötzlich Energie verloren hatten. Der Begleiter, der Hilfe holen wollte, konnte den Höhleneingang erreichen. Der 33-Jährige war in einem Spalt steckengeblieben.